

Zyklon Yemyin und die Folgen in Pakistan

Probleme der humanitären Katastrophenhilfe

Peter Klarsfeld

Der am 26. Juni 2007 über den Süden Pakistans und den Südwesten Indiens vorgebrungene Zyklon Yemyin hat vor allem bei der in schwer erreichbaren Regionen der Provinzen Sindh und Beluchistans lebenden Bevölkerung zahlreiche Opfer gefordert und schwere Schäden verursacht. Insgesamt waren nach pakistanischen Regierungangaben rund 2,5 Millionen Menschen in ca. 6450 Siedlungen betroffen, 420 Menschen kamen ums Leben, 224 gelten als vermisst und mehr als 370000 wurden obdachlos, mehr als 88000 Häuser zerstört.

Nachdem das Ausmaß der Schäden bald nach dem Zyklon erkannt wurde, liefen die ersten Hilfsmaßnahmen, vor allem durch die pakistanische Armee sowie die nach dem Erdbeben vom Oktober 2005 neugegründete *National Disaster Management Authority* (NDMA) rasch an. Auch internationale Hilfe wurde unmittelbar nach Bekanntwerden der Katastrophe angeboten, zahlreiche Hilfsorganisationen waren noch im Rahmen der Erdbebenwiederaufbauhilfe im Land und boten ihre Kapazitäten an. Zudem entsandten die Vereinten Nationen wieder ein Katastrophen-Koordinationssteam nach Pakistan. Von Seiten des Auswärtigen Amtes wurden kurzfristig 200000 Euro für die humanitäre Nothilfe an deutsche Nichtregierungsorganisationen bereitgestellt.

Entgegen den Erfahrungen bei der Erdbebennothilfe zeigten sich die pakistanischen Behörden jedoch insbesondere bei der Hilfe in Beluchistan nur wenig kooperativ. So wurden Ausländern zunächst nur zögerlich und später gar keine Reisegenehmigungen für die Schadensgebiete erstellt. Selbst die Verlegung von mobilen Hospitälern aus dem Norden des Landes wurde internationalen Hilfsorganisationen nicht gestattet.

Die Vereinten Nationen beklagen in einer Evaluierung dieser Nothilfemaßnahme die – diplomatisch ausgedrückt – ambivalente Haltung Pakistans. So wurde nach UN-Quellen der so genannte *Flash Appeal*, der internationale Spendenaufruf, erst mit drei Wochen Verzögerung publiziert und führte im Ergebnis nur zu rund 25 Prozent der notwendigen Einnahmen. Dies wird bei der UN als Scheitern gewertet. Auch die Cluster, welche bei der Erdbebenhilfe die Abstimmung und den Mitteleinsatz regional und vor allem nach Sektoren, wie Gesundheit, Wasser/Sanitär, Unterkunft etc. organisationsübergreifend koordiniert hatten, kamen diesmal nicht zum Tragen. Somit konnten die auf Seiten der UN hohen Erwartungen, auch bei dieser Katastrophe wieder ähnlich erfolgreich operieren zu können, nicht erfüllt werden.

Als möglicher Grund für die Zurückhaltung der pakistanischen Stellen wird vor allem auf die Sicherheitslage in Beluchistan, das heißt die Grenzlage zu Afghanistan sowie die seit mehreren Jahren bestehenden Konflikte mit beluchischen Separatisten verwiesen.

Als positives Ergebnis der humanitären Katastrophenhilfe bleibt aber festzuhalten, dass mehrere internationale sowie pakistische Nichtregierungsorganisationen sich zusammengefunden haben und vor allem gemeinsame Bestandaufnahmen durchführten oder aber die Ergebnisse eigener Analysen zum Austausch bereitgestellt hatten, um dann die Hilfe koordinieren zu können. Einzelne Rückmeldungen aus den Nichtregierungsorganisationen zeigen deutlich, dass zum einen größere entlegene Gebiete von der staatlichen Hilfe nicht erreicht worden waren. Zudem wurde deutlich, dass in Pakistan die Nothilfe noch immer primär militärisch organisiert ist und die neue Katastrophenschutzbehörde NDMA noch mehr Zeit benötigt, um ihre Strukturen zu schaffen und um dann ihrer Rolle gerecht werden zu können.

Quellen

Pakistan: *NDMA Situation Report Cyclone Yemyin* – 27 Aug 2007, publiziert über www.reliefweb.int.

IASC Inter-Agency Real Time Evaluation of the Pakistan Floods/Cyclone Yemyin September, 2007